

6.1.1991

Betrifft: In die Jahre gekommen  
Ihr Bericht über die Chronik zum elfjährigen Bestehen der Tangente  
im Liechtensteiner Vaterland vom 29.12.1990.

Lieber Herr von Vogelsang!

Was ist das bloss für ein wüstes Gestammel? Können Sie nicht mal einen geraden Satz schreiben und klar sagen, was Sie eigentlich wollen? Es genügt offenbar nicht, keine Meinung zu haben, Sie sind auch unfähig, sie auszudrücken.

Die fehlende Perspektive Ihrer krausen Gedanken, die Sie wahrscheinlich Hegel zum Hohn auch noch "dialektisch" nennen, führt Sie und den Leser vollends in den Wald - wo der Werwolf wohnt, vor dem Sie sich schützen, indem Sie in die Mottenkiste der Rabulistik greifen. Da unterlaufen Ihnen dann Headlines wie die von mir monierte von der "Kraft aus der Herrlichkeit", blasphemisch und faschistisch zugleich, die Sie nachträglich - gar nicht faul - "nonkonformistisch" nennen.

Stellen Sie sich vor, Fritz J. Raddatz oder Hellmuth Karasek würden eine solche "nonkonformistische" Headline für eine Ausstellungsbesprechung verwenden. Das gäbe ein Medien-Feuerwerk!

"Es scheint Leben in die etablierte Kunstszene Liechtensteins zu kommen, meinte ein Redaktionsbesucher, als wir auf die neueste Aktion der Tangente in Eschen zu sprechen kamen. Nun, ganz so schlimm ist es nicht..." (Vaterland, 18.3.1982, in der Chronik "11 Jahre Tangente" im Faksimile wiedergegeben)

Aus dem Zusammenhang gerissen? Ironisch gemeint? - Ich habe den Verdacht, Sie wissen nicht, was Sie schreiben. Sie verfangen sich in Floskeln und behaupten nachher dreist, das war nicht so gemeint. Ich geb ja zu, es ist gar nicht so leicht, das zu schreiben, was man meint - aber das ist immerhin ihr Job, also strengen Sie sich ein bisschen an.

Wenn Sie ehrlich sind, werden Sie zugeben, dass Ihr Artikel ein Krampf ist, aufgeblasen und voller Fehler. Einfachste grammatikalische Bezüge kriegen Sie nicht auf die Reihe - geschweige denn, dass noch ein roter Faden sichtbar wäre. Sie versteigen sich ins Pathos wie ein Politiker und straucheln auf Nebenschauplätzen. Was soll zum Beispiel diese Attacke auf die feministische Linguistik? Sie kämpfen gegen Windmühlen, Don Quijote.

Ab und zu gelingt Ihnen aber doch eine konkrete Aussage - und genauso ab und zu ist sie falsch. Etwa die Behauptung, ein Volksblatt-Interview mit Ewald Frick sei vollständig abgedruckt und ein Vaterland-Interview mit Hugo Marxer nicht. Bei der Auswahl der Artikel gab es verschiedene Kriterien - aber keine parteipolitischen, das kann ich Ihnen versichern...

Eines dieser Kriterien war die Qualität. Und da mußte ich bei Durchsicht der Presseberichte aus elf Jahren Tangente leider feststellen, dass das Vaterland die Bedeutung unserer Ausstellungen oft nicht erkannt hat, weil Sie Freizeit-Reporter

und Ignoranten losgeschickt haben, die mehr als einmal zugegeben haben, dass sie von Kunst nichts verstehen. Das mache ich Novizen gar nicht zum Vorwurf...

Einer der Gründe, warum ich nach elf Jahren aus dem Vorstand der Tangente ausgetreten bin, ist übrigens der, dass ich ab sofort wieder ungeschminkt meine Meinung sagen will. Wenn ich also an Journalisten und Künstlern Kritik übe, hat das nichts mit der Tangente zu tun.

Und noch was: Dies ist zwar ein Leserbrief, aber keiner, der für die Öffentlichkeit bestimmt ist.

In diesem Sinne...

mit freundlichen Grüßen

Jens Dittmar